

VSM / ASAM
Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde
Association Suisse des Amis des Moulins
Associazione Svizzera degli Amici dei Mulini
Associaziun Svizra dals Amis dals Mulins

Frühling 2026 // Nr. 47

MÜHLENBRIEF
LETTRE DU MOULIN
LETTERA DEL MULINO

Bild: Restaurierte Bauern-Futtermühle aus Wynau, Horizontalgang Kulturmühle Lützelflüh.

INHALT / CONTENU / CONTENUTO

Vorwort aus dem Vorstand 1
Biofutter aus Überzeugung 2
Schweizer Mühlentag: Teilnehmende Anlage Nr. 85
Mulino Efra, Frasco 4
Schweizer Mühlentag: Teilnehmende Anlage Nr. 16
Sagi Heimenhausen 5
Interview mit Historikerin Annemarie Dubler 8
Verein Mühlenarchiv Schweiz 11
Modellbau von Mühlen 12
Förderpreis und Sympathiepreis – Ehrungen 13
Mehl mahlen wie vor 300 Jahren – Förderpreis für die Flühlenmühle 13
Literaturhinweise 14
Mitgliederbeitrag/Aktivitäten / Cotisation/Activités / Quota Sociale/Attivitâ / Impressum 16

VORWORT

Co-Présidente Noè Zardi, Zürich (ZH) /
Co-Präsident Christoph Hagmann, Kröschenbrunnen (BE)

Ein neuer Mühlenbrief liegt vor.

Liebe Vereinsmitglieder

26. Schweizer Mühlentag

Am 26. Schweizer Mühlentag, am Samstag, 16. Mai 2026, dürfen wir an über 91 Standorten über 130 Anlagen begrüssen, die zum Thema «Futtermühlen» – «Moulins à fourrager» – «Mulini per foraggio» ihre Türen öffnen. Drei Anlagen sind erstmals dabei: die Beinmühle in Büren (SO) im Schwarzbubenland (Anlage Nr. 2), die restaurierte Mühle in Gambach (BE) im Gantrisch-Gurnigelgebiet (Anlage Nr. 35) sowie am Grabser Mühlenbach (SG) ein erster Einblick in das Projekt und den Aufbau der neuen Gattersagi beim Gehlerhaus (Anlage Nr. 74).

Wir möchten einen besonders grossen Dank aussprechen – sowohl an die vielen Helfer/innen am Mühlentag als auch an die Vereine und privaten Betreiber/innen der Anlagen, die ihre lokalen Mühlen restaurieren, renovieren und in jeder Saison wieder aufs Neue in Gang bringen. Nur dank ihrer wertvollen Arbeit ist es möglich, dieses Kulturgut interessierten Besuchern/-innen in Aktion zu zeigen – sei

es an Tagen der offenen Tür, am Schweizer Mühlentag oder bei Führungen.

Besucher/innen können in die Welt der Mühlenbäche, Wasserräder, Turbinen, Mahlgänge, Stampfen, Quetschen, Gatter und von vielem mehr eintauchen. Es ist schön, dieses Wissen an die neuen Generationen zu vermitteln.

Viel Spass beim Besichtigen der Anlagen auf der Mühlentour 2026 am 26. Schweizer Mühlentag oder während der Mühlensaison.

Inhalt Mühlenbrief 47

Zum diesjährigen Thema «Futtermühlen» dürfen wir einen Beitrag der Albert Lehmann AG in Gossau (SG) präsentieren. Zwei teilnehmende Anlagen, Nr. 16 Sagi Heimenhausen (BE) und Nr. 85 Mulino Efra in Frasco (TI), präsentieren zudem hier weitere Details.

Der Verein Mühlenarchiv Schweiz MACH/AMACH nimmt Fahrt auf und lädt im Juni 2026 zur Mitgliederversammlung ein. Auch Nichtmitglieder können an der Veranstaltung teilnehmen. Siehe dazu auch den Beitrag MACH.

Unsere Mitglieder Ursula Schönenberger und Andy Scheuner laden am letzten Augustwochenende zur Exkursion ins Toggenburg und in den Thurgau ein. Meldet euch gleich an – die Einladung liegt dem Frühlingsversand bei. Danke für die Organisation.

Den an der Mitgliederversammlung in Worblaufen präsentierten Vortrag der Forscherin und des Neo-Mitglieds Annemarie Dubler finden Sie als lesenswerten Beitrag im Mühlenbrief. Zudem berichtet Hubert Kolling über das Mühlen- und Müllerlexikon aus der Mühlenhochburg Heppenheim (DE) von Hermann Müller.

Kaspar Steger baut Mühlenmodelle. Er hat ein Modell der Barzmühle (Anlage Nr. 3 am Mühlentag 2026) in Zurzach angefertigt und berichtet darüber. Gleichzeitig starten wir einen Aufruf an die Betreibenden von Anlagen. Wir haben Kenntnisse von einigen Modellen, doch es wäre schön, eine bessere Übersicht über alle Modelle und deren Standorte in der Schweiz zu erhalten. Folgen Sie dem Aufruf und machen Sie mit.

Dank

Wir danken allen Helfern/-innen, die ehrenamtlich viel Zeit und Herzblut investieren, um ihre Anlagen zu betreiben und in der Mühlensaison auch in diesem Jahr die historischen Anlagen dem Publikum zu präsentieren.

Liebe Grüsse, Meilleures salutations, Cordialmente
Noè Zardi, Christoph Hagmann

SCHWEIZER MÜHLENTAG: ERIC DROZ STELLT DIE BIOMÜHLE LEHMANN VOR

Biofutter aus Überzeugung

Die Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde führt jährlich einen Schweizer Mühlentag durch. 2025 feierte sie das 25-Jahr-Jubiläum. Die Biomühle Lehmann in Arnegg kann man zwar am Wochenende nach Auffahrt nicht besuchen, doch der Inhaber Eric Droz gewährt einen Einblick in die Geschichte der ersten Biomühle der Schweiz.

Die Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM/ASAM zählt 370 Mitglieder. Sie bildet ein Forum für Mühlenfreunde aus allen Landesteilen der Schweiz und hat die Forschung, die Dokumentation, den Erhalt und den Betrieb der historischen Schweizer Mühlen als Teil des lokalen und nationalen kulturellen Erbes zum Ziel. «Der Sammelbegriff Mühle umfasst alle möglichen Arten von Anlagen, die unsere Vorfahren mit Hilfe von Kraftantrieben wie Wasser, Wind und Tieren gebaut und genutzt haben. Dies sind: Reiben, Sägen, Getreidemühlen, Walken, Papiermühlen, Pressen, Pulvermühlen, Stampfen, Ölen, Hammerschmieden, Messerschmieden, Kleinkraftwerke aus den Anfängen der Elektrifizierung und andere mechanische Betriebe und Anlagen», schreibt die VSM/ASAM auf ihrer Website muehlenfreunde.ch, wo auch die rund 80 historischen Mühlen gelistet sind, die am Mühlentag ihre Türen und Tore öffnen. Auch in der Ostschweiz gibt es ein paar.

Erste Biofuttermühle

Altes Handwerk fasziniert und die Entwicklungen der Vorfahren erstaunen. Sie beobachteten, überlegten, kombinierten, planten, versuchten, scheiterten und fanden schliesslich Lösungen, die auch heute noch funktionieren und auf Interesse stossen. Moderner geht es in der Mühle Arnegg zu und her. Auch sie gibt es seit 25 Jahren. Der Ursprung der Alb. Lehmann Bioprodukte AG liegt jedoch viel weiter zurück und ist mit der Lindmühle im Kanton Aargau verbunden. Sie wird bereits im 14. Jahrhundert erwähnt. Unterdessen hat sie die siebte Generation Lehmann übernommen. Albert und Maja Lehmann übernahmen sie als sechste Generation 1988. Bereits fünf Jahre später regten Biobauern aus dem Freiamt an, Tierfutter nach Biorichtlinien herzustellen. Die Idee stiess auf Begeisterung und die Produktion von konventionellem Futter wurde eingestellt. Dies war der Anfang des Bio-Knospe-Futters in der Schweiz. Eine Pionierleistung. 1997 wurde die Futterproduktion in die Erlenmühle nach Gossau verlegt und 2000 erfolgte der Umzug in die ehemalige OBI-Futtermühle nach Arnegg. Die Biofuttermühle in Gossau wurde 2001 eine eigene Firma, die Alb. Lehmann Bioprodukte AG. 2021 übernahm Eric Droz die Biomühle Lehmann als Geschäftsführer und Inhaber. Der Name der Firma ist geblieben: Alb. Lehmann Bioprodukte AG. Auf dem Logo steht schlicht Biomühle Lehmann. Die Erlenmühle ist unterdessen eine Getreidesammelstelle geworden. «Die Zusammenarbeit mit der Lindmühle der Familie Lehmann funktioniert weiterhin für beide Betriebe positiv. So können Biobauern das Biomehl weiterhin von der Biomühle beziehen und ihr Mahlgetreide, das in der Lindmühle gemahlen wird, über die Biomühle abgeben», freut sich Droz.



Eric Droz ist seit 2021 Geschäftsführer und Inhaber der Biomühle Lehmann.

«Ich wusste schon als Schüler, dass ich Bauer werden will.»

Eric Droz
Inhaber der Biomühle Lehmann

Ein überraschender Weg

So klar wie bei der Familie Lehmann war der Berufsweg von Eric Droz nicht vorgezeichnet. «Ich wusste schon als Schüler, dass ich Bauer werden will. Ab der fünften Klasse half ich in meiner Freizeit – ich wuchs in Teufen auf – bei einem Bauern. Eine Berufsberatung brauchte ich nicht, ich lernte Landwirt, auch wenn wir zu Hause keinen Bauernhof hatten. Ich stellte mir vor, dass ich dann später Agronomie studieren würde», erzählt der sympathische und in sich ruhende Geschäftsführer. Nach der Lehre hängte er deshalb die Berufsmittelschule an und – wurde mit 19 Jahren Vater. Das änderte alles. Er montierte eine Weile Stalllüftungen, erlangte während der RS den Führerausweis für Lastwagen und transportierte dann als Chauffeur für die Brühwiler Transport AG, Oberwangen, Futtermittel für die Biomühle Lehmann. Es kam, wie es kommen musste: Der interessierte und mitdenkende junge Mann fiel Albert Lehmann auf und er holte ihn in seine Firma. «Ich hatte auch einen guten Draht zu den Kunden und das war sicher mit ausschlaggebend», erinnert sich Droz. Die Schulbank drückte er doch noch, einfach mit anderen Fächern und einem anderen Ziel. «Ich machte eine kaufmännische Ausbildung und absolvierte die Schule für Futtermitteltechnik Uzwil.» Bei der Biomühle Lehmann stieg er von der Produktion über die Qualitätssicherung weiter nach oben, bis er das Tagesgeschäft verantwortete. «In dieser Zeit arbeitete ich eng mit Albert Lehmann zusammen und schliesslich durfte ich das Unternehmen 2021 übernehmen», erzählt er. Unterdessen steht er 30 Angestellten vor und freut sich, dass er nun doch nahe an der Landwirtschaft ist, mit Bauern ins Gespräch kommt, mit ihnen Rezepturen für die Fütterung besprechen kann und erfährt, was auf den Höfen passiert. «Landwirt ist für mich der schönste Beruf und wenn die Bauern hören, dass ich selber Landwirt bin, ist die Akzeptanz gleich grösser», stellt er fest.



Im Jahr 2000 erfolgte der Umzug in die ehemalige Obi-Futtermühle in Arnegg.

«Wenn die Bauern hören, dass ich selbst Landwirt bin, ist die Akzeptanz grösser.»

Eric Droz
Inhaber der Biomühle Lehmann

Biofutter für Bioeier

Eric Droz ist also angekommen, auch wenn der Weg ein paar interessante Kurven genommen hat. Inzwischen ist der 36-Jährige Vater von drei Kindern. Die Weitsicht der Familie Lehmann hat sich ausbezahlt, die Nachfrage nach Biofutter ist stetig gestiegen. «Ich bin überzeugt, dass die Biolandwirtschaft wachsen wird, wenn auch langsamer als auch schon. Das macht jedoch nichts», sagt Droz. Die Ökologisierung werde sich weiterentwickeln. «Bio wird ein Teil davon sein.» Den Bio- und Demeterrohstoff aus der Region bringen die Bauern selbst in die Sammelstelle nach Gossau, wo er getrocknet und gereinigt wird. Bauern aus der ganzen Schweiz bringen ihre Getreide in diverse Sammelstellen, wo die Biomühle Lehmann sie mit den fünf eigenen Lastwagen abholt. Gemahlen und gemischt wird in Arnegg. Rund 30 000 Tonnen Endprodukte verlassen die Mühle wieder und gehen zu verschiedenen Bioproduzenten. Besonders in der Bio-Eier- und Bio-Poulet-Produktion ist das Biofutter gefragt. «Weil wir nur Bio haben, ist sichergestellt, dass der Landwirt immer konformes Futter erhält. Ins Futter dürfen wir ausserdem keine synthetischen Aminosäuren mischen. Wir stellen die Mischungen so her, dass sie auf den Betrieben funktionieren und in der Zusammensetzung möglichst stabil sind», informiert Eric Droz.

Wertvoller Rohstoff

Angeliefert und gesammelt werden Gersten, Futterweizen, Triticale, Hafer, Leguminosen, Körnermais, Sonnenblumen. «Wir haben eigene Ölpressen. Der Kuchen dient als wert-

voller Rohstoff für Hühnerfutter und das Öl als Energielieferant und Staubbinder in diversen Mischfuttermitteln», erklärt Eric Droz. Der Rohstoff wird in einer modernen Mühle der Rezeptur entsprechend zusammengemischt, vermahlen und in Bigbags oder Säcke abgefüllt oder bei grossen Lieferungen lose in Silos geblasen. Ein Teil wird pelletiert. Es gibt in Arnegg eine Mischlinie, zwei Pelletierlinien und eine Flockenlinie. Neben Bio- werden auch noch Demeterfutter hergestellt. Pro Woche werden 500 bis 600 Tonnen produziert. Der Kontakt zu den Lieferanten und zu den Abnehmern ist Eric Droz wichtig. Einerseits pflegt er ihn im direkten Austausch auf dem Hof oder am Telefon, andererseits verfasst er viermal pro Jahr eine «Biopräss», ein Informationsblatt über Aktuelles; sei es über die Entwicklung der Ernte, Besonderheiten bei den verschiedenen Tierarten, praktische Tipps oder über Weiterbildungen. Und es kann dort auch heissen: «Jedes dritte Bio-Ei in der Schweiz wird mit Futter der Biomühle Lehmann produziert.»

Artikel von Cecilia Hess-Lombriser, erschienen im «St.Galler Bauer», Ausgabe 19-2025, mit freundlicher Genehmigung überlassen von der Redaktion St. Galler Bauer, Flawil, www.bauern-sg.ch, der Autorin Cecilia Hess-Lombriser und von Eric Droz von der Biomühle Lehmann in Gossau/SG.



Mit modernen Anlagen wird das Getreide zu Mischfutter verarbeitet.

Welche Berufe und Arbeitswerke sind in der Biomühle Albert Lehmann vertreten?

Wir beschäftigen ausgebildete Müller, Logistiker, Elektriker, Berufschauffeure, Landwirte und kaufmännische Angestellte. Wir bilden auch Müller-Lehrlinge aus.

Welche Zerkleinerungsmaschinen, Mahlgänge, Hammer- und Schlegelmühlen, Pelletpressen sind in der Biomühle im Einsatz?

Wir brechen alles zuerst mit einem doppelten Walzenstuhl. Für Futtermehle für Wiederkäuer und Schweine fahren wir im Anschluss über eine Hammermühle.

Viel Futter wird als Mehl verkauft. Ca. 40 Prozent des Futters werden im Anschluss verpresst. Dafür haben wir zwei Pressen der Firma Bühler, eine 420er und eine 520er.

26E GIORNATA SVIZZERA DEI MULINI, IL 16 MAGGIO 2026

Installazione N° 85 Mulino Efra, Frasco, Verzasca

Un quarto di secolo di Giornata Svizzera dei Mulini nella Svizzera Italiana

Quest'anno festeggiamo il venticinquesimo giubileo della nostra Associazione. L'attività senz'altro più seguita e più importante di tutto l'anno è la Giornata Svizzera dei Mulini, che puntualmente ogni anno il sabato dopo l'Ascensione vede i mulini storici della Svizzera aprire le loro porte a decine di migliaia di visitatori. E questo, grazie all'impegno di tanti mugnai appassionati.

Nella Svizzera Italiana sono sempre stati molti i mulini che hanno aderito, a partire da una prima ondata di restauri, tutti attorno alla fine degli anni '90. Tornarono allora in funzione il mulino di Bruzella in Valle di Muggio, quello di Frasco in Valle Verzasca, quello di Loco in Val Onsernone, quello del Ghitello presso Stabio, quello di Aino in Val Poschiavo, quello di Dandrio in Val di Blenio; giusto per citare alcuni tra i più longevi partecipanti alla Giornata Svizzera dei Mulini. Ma i mulini ora attivi e fedeli partecipanti dalla nostra Giornata nella Svizzera Italiana sono sempre di più, impossibile citarli tutti in poche righe. A Fusio sono tornate attive diverse macchine idrauliche, a Brontallo si macinano saltuariamente castagne, a Vergeletto si macina ancora la farina bóna, a Rancate si è tornati a tagliare tronchi… Un panorama estremamente variegato. Potete scoprire tutti i mulini attivi nella guida alla Giornata dei Mulini. Condividiamo con i lettori la testimonianza del Mulino Efra, Frasco. Restaurato nel 1996 per la prima volta, e attivo settimanalmente dal 2009 grazie all'impegno del Museo di Val Verzasca e dei mugnai Guglielmo Ferrini e Noè Zardi.

Per noi il mulino di Frasco è una storia di famiglia; il nonno di mio nonno, anche lui Guglielmo, rilevò il mulino e vi annesse una piccola centrale idroelettrica. Negli anni fu uno zio di mio nonno a portare avanti il mulino fino al 1951, quando poi la Valle Verzasca si spopolò e una serie di disastri naturali fece chiudere i battenti al mulino. Quando nel 2008 il nonno venne incaricato di restaurare il mulino io avevo 12 anni. Da allora non ho mai smesso di andare al mulino con mio nonno. Per noi la Giornata dei Mulini è un giorno di festa molto sentito e partecipato. Spesso siamo stati ospiti di trasmissioni radio e TV, e per noi è la giornata con maggior affluenza di pubblico di tutto l'anno. Soprattutto turisti della Svizzera interna e famiglie vengono a visitare il mulino.

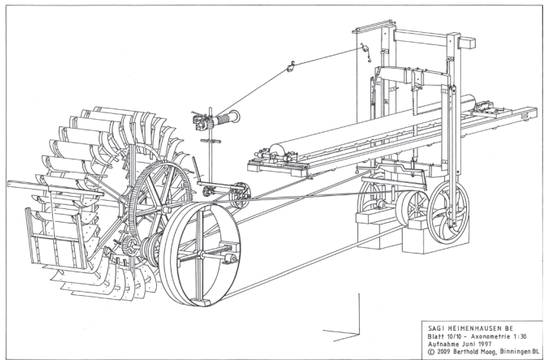
Adesso, in quanto co-presidente dell'ASAM/VSM, riconosco ancora maggiormente il valore di questa giornata. Come a me mio nonno ha passato una tradizione secolare, prima di lui, suo nonno, e poi suo zio, si erano tramandati il mestiere del mugnaio. Oramai questi tempi sono terminati, ma mantenere vivo questo mestiere antico significa mantenere viva una tradizione fatta di saperi e gesti che furono vitali per millenni. L'acqua, la ruota idraulica, il sasso, la farina: il mulino rappresenta in sé il seme dell'ingegno tecnologico umano, presente in tutte le culture. Teniamo viva la cultura dei mulini come un bene di tutta l'umanità.

26. SCHWEIZER MÜHLENTAG AM 16. MAI 2026

Anlage Nr. 16 Sägemühle Heimenhausen (BE)

Klaus Allemann

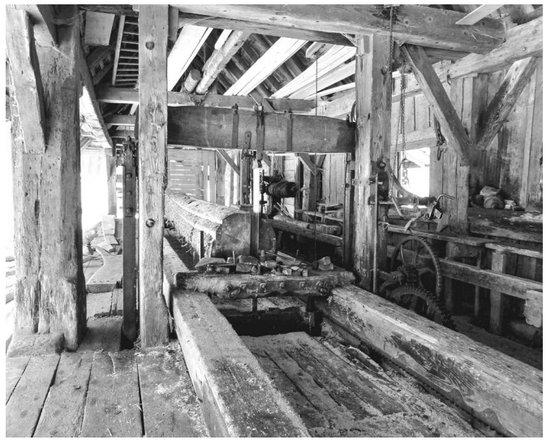
Die erste Konzession der Sägemühle Heimenhausen datiert vom 17. Juni 1807 an die Gemeinde. 189 Jahre später, am 3. Mai 1996, hatten wir das Glück, eine komplett heruntergekommene Wasserradsäge zu erwerben. Geld war zwar keines vorhanden. Sechs Jahre vorher hatten wir gebaut und drei kleine Kinder gehörten zur Familie. Der Banker, der sich die Liegenschaft anschaute, meinte, dass er für so etwas keinen Rappen sprechen würde, aber wir hatten noch «spatzig» bei unserer Hypothek. Wir konnten also die bestehende Hypothek erhöhen, zumal der Preis für das verfallene Sageli in etwa der Summe entsprach, die man für einen Kleinwagen zahlte. Nun hatten wir also eine Wasserradsäge in total erbarmungswürdigem Zustand, deren Konzession abgesprochen wurde. Vom Bauen oder etwa vom Sägen hatte ich keine Ahnung. Aber ich hatte zwei Turnkollegen, die etwas mehr vom Bauen verstanden als ich, und so reparierten wir als Erstes das Dach. Dann kam die Wasserkraftmaschine an die Reihe. Zum Glück ein stählernes Zuppingerrad, das nur neue Holzschaufeln nötig hatte. Dann musste vom Gatter noch das untere Joch ersetzt werden, das gleich beim ersten Versuch, das Sägeblatt zu spannen, brach. Zum Glück gab es Ende der neunziger Jahre noch alte Sägemüller, die mit Wasserrad und Einfachgattersägen umgehen konnten. Ich fand einen Sägemüller in der Person von Johann Ulrich Nyffenegger aus Gondiswil. Er sägte noch bis in die 1940er-Jahre so und konnte mich in die Geheimnisse des Sägens einweisen. Vier Monate nach der Übernahme gelang uns der erste Schnitt. Nun war vom Holzbau her fast alles möglich. Holz war nach Sturm Lothar billig, war reichlich vorhanden und wir mussten nur alle morschen Balken kopieren und auswechseln. Wichtig war, dass eine solche Restaurierung nicht verakademisiert wird und jedes Hölzli diverse Sitzungen braucht. Sägen sind rohe Zweckgebäude und jede Generation hat mit den ihr zur Verfügung gehabten Mittel Reparaturen durchgeführt. Allerdings muss je nach Bauwerk







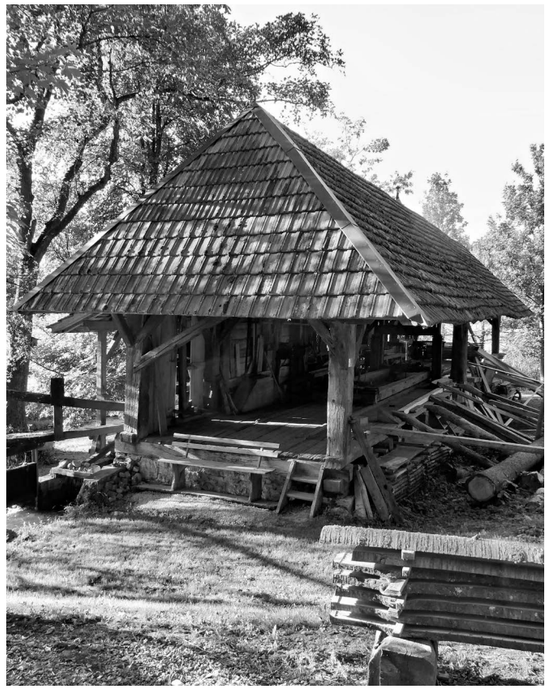






auf die jeweiligen Holzverbindungen Rücksicht genommen werden, und wenn möglich gleich nachzubauen. Da vom Wasserwirtschaftsamt keine neue Konzession zu erwarten war, musste die Wasserentnahme aus der Önz im Rahmen der Baubewilligung als Sonderbewilligung gelöst werden. Als nach einigen Monaten ein Adjunkt vom Amt vorbeischaute, fand er bereits eine funktionierende Anlage vor. Er war derart begeistert von der alten Sägemühle, dass er sie unbedingt seinem Sohn zeigen wollte. Er schaute dann tatsächlich an einem der ersten Mühletage vorbei. Seither habe ich eine Sonderbewilligung für achtzehn Stunden die Woche, die mich nichts kostet. Wir mussten aber auch diverse Anbauten, die von unseren Vorgängern in unzimperlicher Manier an die schöne, langgestreckte Sägehalle angebaut wordern waren, entfernen. Die gekappten Sparren mussten alle ersetzt werden. Ebenso das nördliche Walmdach, das Jahrzehnte lang leckte und in beklagenswertem Zustand war. Da mein Lehrmeister Johann Ulrich Nyffenegger in dieser Zeit mit seiner alten Säge das Material für eine neue Sägehalle sägte und seine alte Mühle abgerissen wurde, erbte ich jede Menge Riemenscheiben, Gleichstromgeneratoren und -Motoren und einen Fliehkraftregler, die sonst alle im Alteisen gelandet wären. All dieses Material sowie eine mechanische Werkstatt aus einer anderen Säge vervollständigten das Projekt. Neben dem alljährlichen Mühletag finden in der Sagi Familienfeste, Hochzeiten, Firmenanlässe und andere Anlässe statt. Spektakulär waren die drei Freilichtspiele, die zwischen 2008 und 2014 stattfanden. Die erste Tribüne für das Gotthelf Stück «Der Geltstag» habe ich noch selbst gesägt. Die Tribüne musste allerdings schon bald nach der Premiere erweitert werden. Die Leute rannten uns die Türen ein. 2011 standen die «6 Kummerbuben» auf





dem Programm und 2014 «Gilberte de Courgenay». Diese Theater waren ein voller Erfolg und die Tickets waren zum Teil vor dem Vorverkauf ausverkauft! Natürlich geht jahrzehntelanges Sägen nicht spurlos an einem vorbei und mit den Jahren wird man ein ganz passabler Zimmermann. Als meine Frau Ursula 2015 die Idee hatte, das seit 1969 unbewohnte Sagistöckli wieder herzurichten, zeichnete ich den kompletten Abbund in alter Manier mit Bleistift auf ein A0-Blatt. Natürlich löste dieser Plan ein schier endloses Bewilligungsverfahren aus. Bauen in der Landwirtschaftszone, am Wald, zum Teil im Wald, Gefahrenzone und Natur- und Heimatschutz. Aber wir involvierten die Ämter frühzeitig und hatten Anfangs 2017 die Baubewilligung. Dank meiner Frau, muss man sagen, die beharrlich nachhakte, wenn von den Ämtern die Antworten nicht innert nützlicher Frist eintrafen. Nun musste die alte Sägemühle wieder zeigen, dass die Wasserradsägen nicht bloss zum Schausägen, sondern sehr wohl produktiv eingesetzt werden können. Drei Eichen und zwölf Tannen später war der Abbund fertig zum Aufrichten. Das war natürlich nur dank der Mithilfe der ganzen Familie und von Freunden zu schaffen. Seit 2018 wohnen wir nun halb im Wald, am Wasser neben der alten Sägemühle. Es gibt nichts Besseres.

Bilder Urs Landolf / Bertold Moog





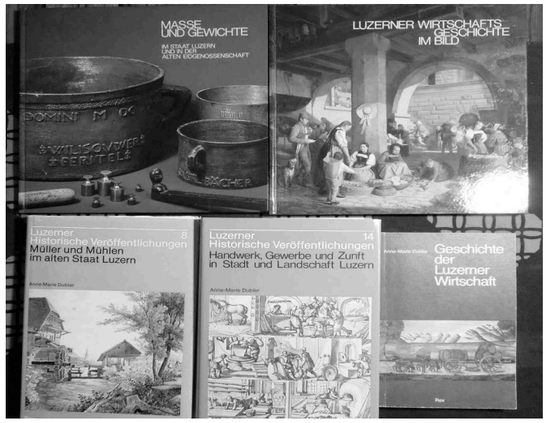
INTERVIEW MIT HISTORIKERIN ANNE-MARIE DUBLER

Berufsweg als Historikerin und Archivarin

1964 – 1968	Studium mit Doktorat in Basel
1968 – 1972	Stellvertreterin des Staatsarchivars am Staatsarchiv Basel-Stadt
1973 – 1983	Leiterin der «Luzerner Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte» am Staatsarchiv Luzern
1983 – 2009	Editorin bernischer und aargauischer Rechtsquellen im Auftrag der «Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins»
1987 – 2013	Wissenschaftliche Beraterin für den Kanton Bern und Autorin beim «Historischen Lexikon der Schweiz (HLS)»
2009 – 2011	Verantwortliche für das Kapitel «Wirtschaft und Verkehr» in: «Berns moderne Zeit. Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt»

Als Historikerin und Archivarin hatten Sie schon früh – unter Ihren ersten Arbeiten – mit Mühlen zu tun. Wie hat sich Ihr persönlicher Bezug zu Mühlen und zur «Mühlenwelt» entwickelt?
Nach meinem Studium in Basel (1964 – 1968) und dem Erscheinen meiner Diss 1968 über das aargauische Benediktinerinnen-Kloster Hermetschwil (mit einer Mühle an der Reuss!) beauftragte mich die Historische Gesellschaft Freiamt **1968** mit der Geschichte der *Inneren Mühle* in Bremgarten (AG) als Getreide- und Papiermühle (mit Wasserzeichenforschung).
Als Leiterin der «Luzerner Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte» am Staatsarchiv Luzern (1974 – 1982) verfasste ich **1978** die Publikation «Müller und Mühlen im alten Staat Luzern», ein Thema, das ich mir damals selber gab.

Als Wissenschaftliche Beraterin für den Kanton Bern beim Aufbau des «Historischen Lexikons der Schweiz (HLS)» und Autorin waren im Zeitraum 1987-2009 über 850 Artikel zu verfassen, zuerst für die Druckversion des HLS in 13 schweren Bänden und folgend für das HLS-Online, darunter die drei Artikel «Müllerei», «Mühlen», «Müller (BE)».



Als Forschungsleiterin in Luzern 1974 bis 1983:
Die fünf Bücher von Anne-Marie-Dubler

Mühlen gehörten zu den frühkapitalistischen Unternehmen, sie waren weitverbreitet in Städten und auf dem Land, einst in der Hand von Kloster- und Adelsherrschaften als bedeutende Grundherren und von Städten.

Der *Müller* war Lehenmann und Zinszahler, aber auch Unternehmer (Getreidehändler) und zuständig für die Verwaltung des Gesamtbetriebs.

Zuständig für den Mahlprozess war der *Mahlmühler*, ein zünftiger Handwerker, meist besetzt von Söhnen aus der Müllersfamilie als Vorbereitung für die Nachfolge des Vaters.

Wo steht in Ihrem Forschungsgebiet – vor allem in den Kantonen Basel, Luzern, Aargau und Bern – die Mühlenforschung heute? Und wie lässt sie sich im internationalen Vergleich einordnen?
Meine vielen Forschungsarbeiten (Bücher, Beiträge in historischen Zeitschriften und HLS-Artikel) bescherten mir Aufträge von überall aus der Schweiz, auch aus dem Ausland. Basel, Luzern und Bern waren mit Grossprojekten verbunden.

In Luzern als Leiterin der «Luzerner Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte» verfasste ich im Rahmen meiner Stelle fünf Bücher, darunter das Buch «Müller und Mühlen im alten Staat Luzern» 1978.
Mit diesem Thema Mühle öffnete ich die Tür zur Mühlenforschung.

1968: Die Innere Mühle zu Bremgarten (Beitrag)
Entwicklung einer aargauischen Getreide- und Papiermühle (mit Wasserzeichenforschung).
In: Unsere Heimat. Jahresschrift der Hist. Gesellschaft Freiamt 42/1968, 33–84

1978: Müller und Mühlen im alten Staat Luzern (Buch)
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des luzernischen Landmüllergewerbes, 14. bis 18. Jh.
In: Luzerner Historische Veröffentlichungen 8. Luzern 1978; vergriffen. Online

2009: Müllerei
In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)
Version vom 26.11.2009. hls-dhs-dss.ch/de/articles/013992/2009-11-26/

2012: Mühlen
In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)
Version vom: 31.05.2012. hls-dhs-dss.ch/de/articles/013884/2012-05-31/

2016: Müller (BE)
In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)
Version vom 24.08.2016. hls-dhs-dss.ch/de/articles/024867/2016-08-24/

2023: Die Mühle Büron im Surental und ihre wechselvolle 900-jährige Geschichte
Von der kleinen Burgmühle zur obrigkeitlichen Vorzeigemühle, von der Lehenmühle zum Müllerbesitz und zum Elektrizitätswerk von Büron.
©2023 bei Verlag Pro Libro Luzern, Imprint Weber Verlag AG, Thun/Gwatt.

2024: Die Sägerei der Mühle Büron im Surental (Beitrag)
Wie Archivforschung zu einer spannenden Geschichte rund um die Mühle und deren Nebenbetriebe führte.
MÜHLENBRIEF, Herbst 2024 // Nr. 44, VSM / ASAM,
bei Haller + Jenzer AG, Burgdorf.

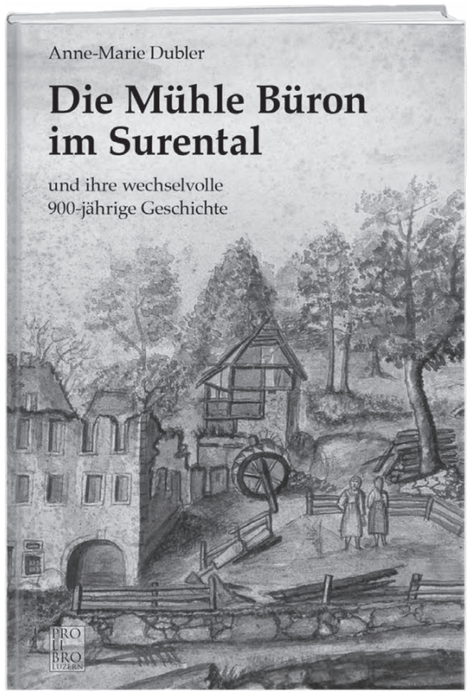
Meine «Mühlenforschung» scheint unter meinen Publikationen mit nur zwei Büchern, zwei Beiträgen und drei HLS-Artikeln für die HLS-Buchversion sowie mit den für das online-HLS verfassten Artikeln «Müllerei» / «Mühlen» / «Müller (BE)» nur ein kleiner Teil meiner Forschungsarbeit zu sein. Stimmt nicht ganz. Lokale Mühlenforschung ist in jedem Ortsartikel zu finden, ob von mir oder anderen Historikern, und zwar als Teil der örtlichen Wirtschafts- und Rechtsgeschichte von Gemeinden oder personalisiert unter Namen von Mühlen-Unternehmern wie mein Artikel «Müller (BE)».

Ein kleines Beispiel: Mein HLS-Artikel «Müllerei» zeigt, wie mit den ab 1876 aufkommenden Walzmühlen die rasche technische Modernisierung in der Nahrungsmittelbranche einzog, denn zeitgleich kam bei der Brotherstellung («Bäckerei») die Einführung von Knetmaschinen und grossen Öfen auf.

Was Archivforschung bringt:
Meine Mühlengeschichte von Büron zeigt, wie der Mühlenbau von 1565 unter der Obrigkeit durch fremde Mühlenbauer die Müllersfamilien bis zum Ruin überforderte – dies wurde erst durch Archivforschung gesichert bekannt.

So auch der Beitrag im MÜHLENBRIEF Herbst 2024, dass Mühlen mit Sägereien gekoppelt waren, da Sägereien zum Unterhalt von Gebäuden und Mahlwerken benötigt wurden.

Meine Mühlenforschung im internationalen Vergleich:
Vor ein paar Jahren wollte mich eine deutsche Uni zur Einführung ihres Mittelalter-Lexikons gewinnen; meine damalige Rolle beim «HLS» war offenbar bekannt. Ich hatte weder Zeit noch Lust und trat die Stelle einem deutschen, eben pensionierten HLS-Kollegen ab.



Die Mühle Büron: Misswirtschaft 1669, gezeichnet von Claus Fischer.

Sie haben unzählige Artikel verfasst, eben auch Beiträge für das Historische Lexikon der Schweiz. Gibt es eine Anekdote aus Ihrer Forschungsarbeit oder aus dem Bereich der Mühlen, die Sie mit uns teilen möchten?
Die Menge meiner Artikel, die verschiedenen Erscheinungsorte und -daten und Verlage zeigen, dass meine Bücher und Artikel gelesen wurden, denn das Erscheinen einer Publikation löste meist gleich neue Aufträge aus.

Eine Anekdote?
In meinem Berufsleben regierte die 7-Tage-Woche, anders ging es nicht. Es war wohl mein Ruf als verlässliche Arbeitnehmerin, der mir die vielen Aufträge bescherte: Termine und gewünschte Forschungsziele wurden eingehalten und erreicht, indessen öfters mit mehr Umfang («statt dem Aufsatz gabs ein Buch» wie bei Büron), weil die Archivforschung schlicht mehr hergab, als die Auftraggeber ahnten.

Welche Bedeutung hatte die Mühle früher in der Gesellschaft – und welche Rolle spielt sie für den heutigen Menschen?
«Das tägliche Brot» der Bevölkerung hing ehemals für alle sicht- und hörbar mit dem Mahlen der Körner in der Mühle zusammen. Die Leute sahen und hörten, wie ihre Dorfmühle am Dorfbach oder die städtischen Mühlen am Fluss den einheimischen Dinkel, Roggen oder Gerste mahlten, mit deren Mehl der Bäcker – nahe bei der Mühle oder in der Mühle wie in Büron – den Leuten das tägliche Brot buck.
Diese gegenseitigen Verbindungen und die Einbindung in die Ortsgeschichte, werden den Lesenden des Buches «Die Mühle Büron im Surental» in aller Deutlichkeit vorgeführt.

Die «Bevölkerung von heute» kann das Müllergewerbe, so wie es damals war, nicht mehr erleben. Heute ist die schweizerische Müllerei eine kapitalintensive, hochtechnisierte Industrie. Da haben vielmehr Grossverteiler wie Migros und Coop das Sagen. So etwa tüfteln die «Migros und ihre Forschungsteams» an der «idealen Mischung für das gewünschte Brotmehl von morgen» unter den heute bis zu 30 Weizenarten (Zitat vom Migros-Magazin, 28.10.2025). Einheimische alte Getreidesorten wie Dinkel und Roggen sind auch bei Coop weniger gefragt als eben Weizen.

Am Mühlenplatz in Worblaufen, wo wir am 22. November 2025 die Mitgliederversammlung abhielten, gibt es eine besondere Geschichte: Die Hammerschmiede und die Familie Müller haben diesen Ort massgeblich geprägt.
Längs der Worblen entstand am Worblen*kanal* die Gewerbesiedlung Worblaufen als zweite frühindustrialisierte Gewerbezone Berns neben dem Sulgenbach, anfänglich mit Getreide- und Sägemühlen, ab dem 15. Jahrhundert auch mit anderen Unternehmen.

Ab 1466 gab es in Worblaufen und im Tal *Papiermühlen*, als in den Kanzleien Papier das Pergament für Vertrags-Schreiben abzulösen begann.
Ab 1490 werden in Worblaufen *Hammerwerke* als zünftige Schmiedegewerbe genannt.



Hammerschmiede Worblaufen, Bau von 1713 mit wasserradbetriebenen Schwanzhämmer.

Ab 1619 kamen in Worblaufen und im Schermen die *Pulvermühlen* auf.
1713 – 1721 existierte die Gewehrfabrik Wurstemberger.
1724 wird eine *Sensenschmiede* erwähnt.
1744 – 1839 existierte die *Indienne-Druckerei Küpfer* und 1839 – 1957 die *Feuerspritzen-Fabrik Schenk*.

Alle Anlagen galten der Versorgung von Berns städtischer Wirtschaft!

Unter diesen Firmen, alle als Nutzer der Wasserkraft, prägte die **Familie Rudolf Müller** als Eigentümerin der Hammerschmiede Worblaufen den Gewerbeplatz über mehrere Generationen, nämlich während 164 Jahren von 1850 bis zur Schliessung des grossen Betriebs im Jahr 2014.

Ganz im Sinne des «Vereins der Mühlenfreunde» lebt die grosse Hammerwerk-Anlage weiter.[1]

Seit 2021 ist es Schmied Benjamin Valerius Blaser, der die Müllersche Hammerschmiede in doppelter Funktion den Interessierten als Museum öffnet und als Schmied und Messermacher deren Betrieb vorführt.

Bensch Blaser ist Gebäudemieter und wird unterstützt durch die Stiftung Edith Maryon. Er gibt seine hier geschmiedeten eleganten Messer zu kaufen, wie die Mühlenfreund dann auch sahen und hörten.[2]

Warum gibt es in der Schweiz keinen Lehrstuhl für Mühlenwesen und Mühlenforschung?

Die Müllerei – das Mühlenwesen – gehört in der Schweiz wie das Handwerk zur Wirtschafts- und Rechtsgeschichte. In Deutschland sieht es anders aus. Dort gibt es eigene Lehrstühle und ein stets noch veraltetes Zunftwesen. Zudem haben wir nicht die grosse Menge an Mühlen wie in Deutschland – das schweizerische Mühlenwesen und das deutsche sind nur teilweise vergleichbar.

Wir von den Schweizer Mühlenfreunden (VSM/ASAM) setzen uns dafür ein, das kulturelle Erbe historischer Mühlenanlagen ins Zentrum der Gesellschaft zu rücken, damit es nicht in Vergessenheit gerät. Unser Ziel ist es, diese Anlagen möglichst in Betrieb zu zeigen und dauerhaft zu erhalten.

Wie können akademische Forschung und praktische Mühlenpflege voneinander lernen? Und was wünschen Sie uns für unsere weitere Arbeit?

Wenn eine alte Mühle in doppelter Funktion als Museum und als Mühlenbetrieb wieder hergestellt werden soll, sollte zuerst durch einen Historiker mit Archiv-Erfahrung deren Geschichte recherchiert werden.

– betrieblich-technisch
– personell
– nach Rechtsstatus
– nach zwischenzeitlichen Betriebsänderungen, Änderungen weshalb?

Der *Historiker* muss dem neuen Betreiber aufzeigen können, wo die Schwierigkeiten lagen oder noch immer liegen und wie der alte Mühlenbetrieb einst eingerichtet und organisiert war, auch was man als Mühlenmuseum wieder herrichten soll und was nicht (z. B. nur zwei von den sechs Mahlwerken, weil man auch Platz für die Besuchenden braucht, damit aktive Zusammenarbeit zwischen beiden möglich ist.

Die grosse Mühle Büron, erbaut 1565:
Schauen wir uns die gestellte Frage am Beispiel der grossen Mühle Büron an, mit der die im Auftrag der Obrigkeit Luzern durch fremde Mühlenbauer von 1565 erbaute Mühle die Lehenmüller vielfach überforderte.

In kurzen Worten:
– Problembau, schlechte Wasserversorgung, Misswirtschaft-Verschuldung des Müllers, der 1679 sein Lehen verlor

– Wiederherstellung durch den Nachfolger mit dem Bau zum Mahlbetrieb in der Oberen Mühle 1685 – 1690, die Untere Mühle wurde neu als Bäckerei genutzt sowie mit einer Feinsägerei, Ausbau der Wasserversorgung durch Mühlenweiher und Wasserleitung in Rohren zur Mühle

– Schwierige Umstellung nach Verkauf um 1901 an sich konkurrenzierende Interessenten:
  1. In der Oberen Mühle: Bürstenhölzer-Fabrik, 1902 – 1964
  2. In der Unteren Mühle ab 1904 bis heute: Stromproduktion – allerdings anfänglich viele Investitionen in Akkumulatoren, Sulzer-Dampfmaschine, erst Pelton-, dann Francis-Turbine, Druckleitung etc.
  3. In der Mühlenscheune mit Silo: Futtermühle, 1918 – 2006

Was sagt die Historikerin?

Bevor man die Geschichte kennt und auch die Schwierigkeiten, sollte man sich nicht für ein Mühlen-Museum entscheiden, da der Mühlenbau aus dem Jahr 1565 als Mühle nicht tauglich war und darum in den 1670er-Jahre auch ruinös wurde, stellte sich die Frage: Wieso sollte man diesen Bau wieder als Mühle einrichten? Die Mahlwerke der Oberen Mühle wurden 1902 teils verkauft, teils bei der Umwandlung in eine Bürstenhölzer-Fabrik den Hang hinuntergekippt. Die Obere Mühle wurde zudem nicht unterhalten.

Da das grosse Gebäude der Mühle aus dem Jahr 1565 nun seit rund 120 Jahren als Kraftwerk dient, sollte man die Stromerzeugung belassen. Der Eigentümer dürfte zudem wenig geeignet sein, um ein Mühlen- oder Stromer-Museum zu führen. Einige ältere Gebäude im Umwandlungsprozess ab dem Jahr 1902 sind inzwischen auch abgebrochen worden.

Bei Mühlenbauten, die sich zur Wiederherstellung eignen, können die Mühlenfreunde helfen, z.B. beim Kauf von fehlenden Geräten, Maschinenteilen etc. Ebenso können sie zeigen, wie die Mühlenbauten zu verwalten und zu unterhalten sind. Erneuerungen und nötige Mühlenpflege sind einzukalkulieren – es braucht Geld (Sammelaktion, Produkte-Verkauf, Stiftungsgeld Edith Maryon) und Gratisarbeit, wie uns das am Mühlentag 2025 in den Hammerwerken Worblaufen durch Bensch Blaser gezeigt und gut erklärt wurde.



Das Mühlengebäude von 1565: Wohngebäude und Elektrizitätswerk; Juli 2022.

VEREIN MÜHLENARCHIV SCHWEIZ – KULTURGUT BEWAHREN



VEREIN MÜHLENARCHIV SCHWEIZ

Der Verein **Mühlenarchiv Schweiz (MACH)** – französisch *Archives des Moulins Suisse (AMCH)* und italienisch *Archivio dei Mulini Svizzera (AMCH)* – wurde 2024 aus der Arbeitsgruppe «Archive» der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde gegründet. Ziel ist der Aufbau und Betrieb eines nationalen Archivs für Unterlagen zur Mühlengeschichte der Schweiz.

Gesammelt und gesichert werden Materialien wie **Dokumente, Fotos, Postkarten, Zeichnungen, Stiche oder Modelle** aus privaten Sammlungen, Nachlässen oder Vereinsbeständen. Das Archiv soll langfristig erhalten bleiben und interessierten Personen einen möglichst niederschwelligen Zugang ermöglichen. Der Verein ist nicht gewinnorientiert; Aufbau, Erschliessung und Digitalisierung der Bestände sowie die Pflege von Datenbank und Website erfolgen durch freiwilliges Engagement.

Stand des Vereins nach einem Jahr

Aktuell befinden sich Archivstandorte in Montet (FR) und Corcelles-près-Payerne (VD). Drei weitere wertvolle Sammlungen wurden 2026 in das Mühlenarchiv integriert. Es ist genügend Kapazität vorhanden für weitere Sammlungen. Ein erstes Projekt ist die Digitalisierung von Bildmaterial. Dazu wird das Online-Werkzeug Topothek genutzt, über das bereits über 2'000 Archivalien öffentlich zugänglich sind.

Besitzen Sie selbst Materialien zur Mühlengeschichte oder suchen Sie eine langfristige Lösung für Ihr Archiv? Möchten Sie das Projekt unterstützen oder im Mühlenarchiv mitarbeiten? Dann freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Mitgliedschaft: **25 CHF pro Jahr**
Sponsoring: **100 CHF pro Jahr**
Spenden: **ab 20 CHF**

Kontakt: muehlenarchiv.ch oder info@muehlenarchiv.ch
Digitale Sammlungen: muehlenarchiv.topothek.ch

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2026 MACH/AMACH

Samstag, 20. Juni 2026 an den Archivstandorten in Montet und Corcelles-près-Payerne
Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen

Weitere Informationen und Anmeldung auf der Website des Mühlenarchivs.

1 *hls-dhs-dss.ch/de/articles/024867/2016-08-24*

2 *www.schmiede-bvb.ch/uumlber-uns.html*

MODELLBAU VON MÜHLEN

Kaspar Steger

Herzlichen Dank, dass ich mich im diesjährigen Mühlenbrief der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde präsentieren darf.

Mein Name ist Kaspar Steger. Ich bin gelernter Architektur-Modellbauer und Produktgestalter HF GZ. Das Unternehmen steger design & modellbau wurde 2007 gegründet und ist im Bereich Architektur- und Designmodellbau tätig.

In den letzten Jahren gehörten auch Arbeiten für Museen und Ausstellungen zu meinem Tätigkeitsfeld. Ein ganz besonderes Projekt führte mich zu den Mühlenfreunden in Zurzach. Die reine Schiffmühle Barz, welche um 1857 auf dem Rhein schwamm, existierte nur noch in Form eines Plans aus dem Staatsarchiv Aarau. Rolf Lehmann vom Museum Barzmühle fragte mich an, ob ich daraus ein dreidimensionales, historisches Modell erstellen könne.

Nach umfassenden Recherchen, die mich von Mainz bis Wien führten, wurde die Vision langsam fassbar. Es entstand ein Modell im Massstab 1:50, anhand dessen die Form und die Funktion einer Schiffmühle für Besuchende anschaulich vermittelt werden können.

Was mich an solchen Projekten besonders fasziniert, sind die vielen Fragen, die unweigerlich auftauchen, wenn man beim Erstellen der Pläne feststellt, dass vieles aus jener Zeit nicht oder nur vage überliefert ist. Eine Frage war beispielsweise: Wie wurde der Sperrbaum am Ufer befestigt? In einem Buchantiquariat fand ich schliesslich ein hilfreiches Büchlein, das mir wichtige Leitplanken setzte.

Die massstabgetreue Umsetzung der zahlreichen Details ist mir ein zentrales Anliegen. Ein Modell ist kein Puppenhaus, sondern eine möglichst präzise Rekonstruktion der realen Mühle.

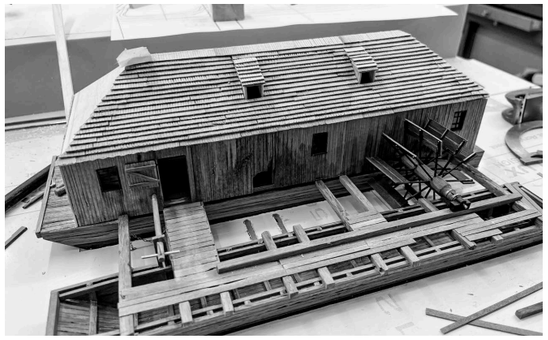
Zu meinen Aufträgen gehört auch die fachkundige Restaurierung bestehender Modelle und Dioramen. So durfte ich die Altstadt von Bremgarten AG von Erich Russenberger auffrischen und für die nächsten 50 Jahre erhalten.

Nebst meinem Interesse, weitere Arbeiten in diesem Bereich ausführen zu dürfen, möchte ich Sie dazu aufrufen, für ein Modellinventar des VSM/ASAM Ihre Modelle mit einer kurzen Beschreibung und einem Foto an mich oder an Christoph Hagmann zu senden (c.hagmann@muehlenfreunde.ch).

Vielen Dank und freundliche Grüsse

steger modellbau
kaspar steger
Industriedesigner hfg. arch-modellbauer
unterdorfstrasse 3
8933 maschwanden

Tel: +41 (0)44 767 10 97
steger@steger-dm.ch
steger-modell.ch
www.swiss-architects.com/de/steger_design





FÖRDERPREIS UND SYMPATHIEPREIS – EHRUNGEN

Der Förderpreis 2025 der Fraktion Zyklus 2 von Bildung Bern geht an den Verein und die Stiftung Flühlenmühle in Mühleberg (Anlage-Nr. 21). Der Preis zeichnet Projekte aus, die sich durch Nachhaltigkeit, hohen Erlebniswert sowie eine kindgerechte Konzeption auszeichnen, und würdigt damit herausragendes Engagement im Bildungsbereich.

Die Fraktion Zyklus 2 Arbeitsgruppe von Bildung Bern/ Formation Bern vergibt jährlich einen Förder- und Anerkennungspreis für Projekte im Kanton Bern, die sich sowohl durch ihre Dauerhaftigkeit als auch durch ihren hohen Erlebniswert und eine kindgerechte inhaltliche sowie organisatorische Konzeption auszeichnen.

Im Jahr 2025 wurde die Flühlenmühle Gümmen ausgezeichnet, im Jahr 2024 die Anlage Fabbrigli und Sagi in Steffisburg.

MEHL MAHLEN WIE VOR 300 JAHREN – FÖRDERPREIS FÜR DIE FLÜHLENMÜHLE

Luc Ruppert und Regula Falcinelli

Die Fraktion Zyklus 2 zeichnet den Verein und die Stiftung Flühlenmühle mit dem Förderpreis 2025 aus. Die Verbindung von lebendiger Geschichtsvermittlung, handlungsorientiertem Lernen und gelebter Nachhaltigkeit macht die Flühlenmühle zu einem besonderen Projekt.

Die Mitglieder der Fraktionskonferenz durften am 22. Oktober 2025 die Flühlenmühle und das engagierte Team des Vereins in Aktion erleben und ihnen den Förderpreis übergeben.

1989 wurde auf Initiative von Walter Maurhofer, Lehrer in Mühleberg, der Verein Flühlenmühle zur Erhaltung der letzten Mühle in der Gemeinde ins Leben gerufen. Die Mühle sollte wieder in Betrieb genommen und Schulklassen vorgeführt werden können. Um den Zugang zu öffentlichen Mitteln der Denkmalpflege von Bund und Kanton sicherzustellen, wurde drei Jahre später die Stiftung Flühlenmühle gegründet. Investitionen von rund einer Million Franken waren nötig und viele Herausforderungen galt es zu überwinden, bis 2009 die Mühle wieder in Betrieb genommen werden konnte. Der Betrieb wird vom Verein Flühlenmühle mit rund 120 Mitgliedern getragen. Sämtliche Einnahmen aus den Veranstaltungen fliessen zweckgebunden an die Stiftung und dienen dem Erhalt der Mühle.

Die rund dreistündigen Veranstaltungen in der Flühlenmühle richten sich an eine breite Altersgruppe: von Kindergartenkindern über Kinder der Grundschule bis hin zu Erwachsenen. Zwischen März und Oktober kann die Mühle besucht werden. Die Kinder erleben hautnah, wie die alte Mühle in Betrieb genommen wird. Sie beobachten das Mahlen von Korn, mahlen mit einer Handmühle selbst Mehl und sieben dieses. Sie backen ihr eigenes Brot im Holzofen des Ofenhauses. Draussen steht ein Grillplatz zur Verfügung, ebenso wie ein Wasserrad mit Pumpe, welche die Kinder selbst bedienen können. Wäre das eine Idee für Ihre nächste Schulreise? Die Führungen sind gefragt. Es wird eine frühzeitige Reservation empfohlen.

Pensionierte Freiwillige engagieren sich mit grossem Einsatz und viel Herzblut und beeindrucken mit fundiertem Fachwissen. Sie leisten jährlich zwischen 2500 und 3000 Stunden ehrenamtliche Arbeit: Neben den Führungen verkaufen sie auf Märkten Holzofenbrot und –züpfe, verrichten in den Wintermonaten unterschiedlichste Instandhaltungsarbeiten und machen «Wedelen» für den Holzofen.

Die Flühlemühle wurde zudem mit dem Sympathiepreis der Tourismusregion Laupen – Eine Auszeichnung für besonderes Engagement



LITERATURHINWEISE

Mühlenhochburg Heppenheim
Hermann Müller

Großes Mühlen- und Müller-Lexikon – Daten und Fakten zu 800 Jahren Mühlengeschichte verfasst und herausgegeben im Auftrag des Heppenheimer Geschichtsvereins e.V. von Hermann Müller



SERA.PRINT Druckerei und Verlag, Einhausen.
Heppenheim an der Bergstraße 2024.
Festeinband mit Fadenbindung, 1006 Seiten,
EUR 85,00, ISBN: 978-3-926707-24-6

Dr. Hubert Kolling

Die Geschichte von Heppenheim an der Bergstraße, heute Kreisstadt des südhessischen Landkreises Bergstraße, reicht bis ins 8. Jahrhundert zurück und zeichnet sich durch eine große Vielfalt von Menschen, Ereignissen und Entwicklungen aus. Erstmals schriftlich erwähnt wurde der Ort im Jahr 755, das Stadtrecht erhielt er 1318[1]. Vom 12. Jahrhundert bis im Jahr 1975 war Heppenheim durch eine außerordentlich hohe Anzahl von Mühlen unterschiedlicher Art – darunter neben Mahlmühlen für Getreide auch Ölmühlen, Schneidmühlen und sogar eine Pulvermühle – eine ausgeprägte Mühlenhochburg. In diesem Ort befanden sich an fünf kleinen Bächen im Stadtgebiet über 60 Wassermühlen. Weitere, mit Muskel- oder Dampfkraft angetriebene Mühlen kamen hinzu, sodass über 80 ehemalige Mühlenstandorte mit über 130 Mühlen nachweisbar sind. Mehr als 1800 Müller gingen im Laufe der Zeit in diesen Mühlen ihrer anstrengenden Arbeit nach. An die bedeutende Rolle der Mühlen für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte erinnern heute der «Heppenheimer Mühlenrundweg»[2] mit 23 Stationen sowie ein mit einem Kunst-Mühlrad gestalteter «Mühlen-Kreisel»[3]. Eine Gesamtdarstellung zur Geschichte der Mühlen in Heppenheim fehlte jedoch bislang.

Unter dem Titel «Mühlenhochburg Heppenheim» hat nun jüngst der Heppenheimer Geschichtsverein e.V.[4] ein «Großes Mühlen- und Müller-Lexikon» herausgegeben, das – so der treffende Untertitel – «Daten und Fakten zu 800 Jahren Mühlengeschichte» präsentiert. Verfasst wurde der mit gut 1.000 Seiten opulente Band, der sich seiner Leserschaft mit Festeinband und Fadenbindung im A4-Format präsentiert, von Hermann Müller, Ingenieur der Elektrischen Energietechnik und seit mehr als 50 Jahren Heimat- und Familienforscher, der sich zudem seit Langem für die Erinnerung an die Mühlenkultur engagiert. Die sehr umfangreiche Veröffentlichung, die erste gesamthafte Darstellung über Mühlen und Müller in der Kreisstadt Heppenheim einschließlich all ihrer Stadtteile, kann sich als Dokumentation, Nachschlagewerk und Quellenedition in jeder Hinsicht sehen lassen. Das gelungene Buch gliedert sich dabei in die folgenden fünf großen Bereiche, die ihrerseits in zahlreiche Kapitel und Unterkapitel untergliedert sind:

– Mühlenhochburg Heppenheim.
  800 Jahre Mühlengeschichte (S. 19–78)
– Mühlen-Lexikon. Geschichte der einzelnen Mühlen
  (S. 79–778)
– Heppenheimer Wassermühlen aus technischer Sicht
  (S. 779–800)
– Müllerhandwerk. Das harte Leben der Müller
  (S. 801–824)
– Heppenheimer Müller-Lexikon. Mühlenbesitzer
  und -pächter, Müller, Mühlärzte und -knechte
  (S. 825–1002)

Ergänzt wird die ausführliche Darstellung, die auf dem intensiven langjährigen Sichten, Transkribieren und Auswerten von zahlreichen Dokumenten – Archivalien, Karten und Plänen – des Autors in einer Vielzahl von Archiven sowie dem Sammeln von Zeitzeugenberichten und Fotos basiert, durch ein Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 1003-1006).

Zur Bedeutung und Intension der Veröffentlichung, deren Druck vom Magistrat der Stadt Heppenheim, der Sparkasse Starkenburg und der Firma «ESM – Ihr Spezialist für Schwingungstechnik» (Heppenheim) gefördert wurde, schreibt der Autor in seinem Vorwort: «Vorliegende Dokumentation soll nicht nur ein Nachschlagewerk sein. Sie soll auch zum Schmökern einladen und erlaubt eine Zeitreise in die Geschichte, die durch eine Vielzahl von Fotos, Gemälden, Zeitungsanzeigen und Auszügen aus alten Dokumenten weit über die Mühlengeschichte hinaus Informationen vermittelt» (S. 17).

Nach einem Überblick über die 800-jährige Geschichte der Mühlen in Heppenheim werden im Hauptteil, dem «Mühlen-Lexikon», alle Informationen zu rund 130 Mühlen an mehr als 80 verschiedenen Mühlenstandorten im Detail vorgestellt. Nach der Darstellung der Heppenheimer Wassermühlen aus technischer Sicht und des beschwerlichen Alltags des Müllerhandwerks werden im anschließenden Heppenheimer «Müller-Lexikon» Kurzinformationen zu über 1050 Müllern, Mühlenbesitzern und Mühlärzten mit Bezug zu Heppenheim aufgeführt.

Die Vielzahl der Daten und Fakten über die Mühlen sowie zu den Mühlenbesitzern, Mühlenpächtern, Müllern, Mühlärzten und Mühlknechten, die sich der Leserschaft übersichtlich und verständlich präsentieren, wird durch eine Reihe von Tabellen sowie gut 2250 Farb- und Schwarzweiß-Abbildungen – neben historischen und aktuellen Fotos beispielsweise auch zeitgenössische Pläne, Lageskizzen, Auszüge aus Katastern, Anzeigen, Geschäftsempfehlungen und Nachrufe – ergänzt. Insgesamt betrachtet, zeigt die Darstellung nicht nur sehr anschaulich, wie außergewöhnlich hoch die Konzentration und Vielfalt der Mühlen an den relativ kleinen Bächen in und um Heppenheim war, sondern gewährt darüber hinaus auch über einen langen Zeitraum tiefe Einblicke in die Lebenswirklichkeit der Menschen, die in den Mühlen arbeiteten. Hermann Müller und der Heppenheimer Geschichtsverein e.V. können auf die vorliegende Arbeit stolz sein, weil sich entsprechende Studien in dieser Breite und Tiefe nur äußerst selten finden.

1 *https://de.wikipedia.org/wiki/Heppenheim_(Bergstraße)*
2 *https://www.mueller-heppenheim.de/muehlen.html*
3 *https://rhein-neckar-wiki.de/Muehlenkreisel*
4 *https://www.geschichtsverein-heppenheim.de*

Mühlenkunde
Berthold Moog, Binningen 2025

Ein Handbuch zur Technik und Geschichte der traditionellen Mühlen



NEUERSCHEINUNG:
Mühlenkunde von Berthold Moog, Binningen 2025,
480 Seiten mit 648 Abbildungen und 23 Tabellen.
Format A4, Hardcover und Fadenheftung,
1. Auflage, Vertrieb VSM/ASAM,
CHF 130.– für Nicht-Mitglieder VSM/ASAM,
CHF 120.– für Mitglieder VSM/ASAM

Die traditionellen, aus dem praktischen Leben verschwundenen Mühlen rücken zunehmend als Kulturerbe und technische Denkmale in den Fokus des Interesses. Dieses Buch bietet allen Interessierten einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Aspekte der Mühlenkunde und möchte zur weiteren Auseinandersetzung mit diesem faszinierenden Thema anregen.

Aus dem Vorwort:
«Die alten Mühlen sind bis auf einige Ausnahmen aus dem praktischen Leben verschwunden, doch erhalten sie seit nun mehreren Jahrzehnten zunehmende Beachtung als Kulturerbe und Zeugen der Technikgeschichte. Die Kenntnis dieser einst unverzichtbaren Anlagen und ihre Erforschung ist das Gebiet der Mühlenkunde, die zu einem eigenständigen Wissenszweig geworden ist. Untrennbar damit verbunden ist die Mühlenerhaltung, die Bewahrung der überkommenen Mühlen als technische Denkmale.»

Das Thema «Mühle» umfasst ein breites Spektrum – von der Sprache bis zur Technik, von der Wirtschaft bis zur Kultur. Neben der älteren Fachliteratur existiert heute eine Fülle an Publikationen und Studien, die sich mit einzelnen Anlagen, mit lokalen oder regionalen Mühlen oder mit den Mühlen eines bestimmten Landes beschäftigen. Dabei stehen meist technische oder historische Aspekte im Vordergrund. Umfassende Darstellungen, die das Thema in all seinen Facetten beleuchten, sind hingegen selten.

In 18 Kapiteln führt Berthold Moog, der sich zeitlebens mit der Erforschung und Erhaltung von Mühlen beschäftigt hat, in die Mühlenkunde und Mühlenerhaltung ein. Er behandelt die grundlegenden Prinzipien, die verschiedenen Antriebsarten, das Mühlenwesen, den Müllerberuf sowie die Kulturgeschichte der Mühlen.

Dieses umfassende Kompendium ist eine lohnenswerte Lektüre für alle, die sich vertieft mit der Mühlenkunde auseinandersetzen möchten. Zahlreiche Quellenangaben und Hinweise erleichtern weiterführende Recherchen. Die reiche Bebilderung veranschaulicht das Thema ausdrucksvoll und informativ. Ein ausführliches Verzeichnis und Register runden das Werk ab.

BUNDLE

«MÜHLENKUNDE» UND «LEXIKON DER MÜHLENKUNDE»

CHF 135.–
exkl. Versandkosten

Aktion für Bestellungen bis 31. Mai 2026

Telefon: +41 034 495 70 20, info@muehlenfreunde.ch
Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM/ASAM,
Sägemühle Kröschenbrunnen 18, 3555 Trubschachen

Lexikon der Mühlenkunde
Berthold Moog



241 Seiten, 431 Abbildungen,
Format 17 x 24 cm, broschiert.
2. Auflage und Nachdruck VSM/ASAM, 2022
Preis: CHF 35.–

Das Buch von Berthold Moog «Lexikon der Mühlenkunde» mit dem Untertitel *Technik, Geschichte und Kultur* schliesst eine bisherige Lücke in der deutschsprachigen Mühlenliteratur. In dieser Ausführlichkeit ist noch keine Publikation auf Deutsch erschienen. Vergleichbare Veröffentlichungen gibt es nur vereinzelt in anderen Sprachen.

Das Lexikon nimmt als Grundlagenpublikation einen wichtigen Platz in der Mühlenliteratur ein. Die Publikation gibt einen Überblick zur Thematik Mühlen und regt dazu an, sich vertieft damit auseinanderzusetzen.

In dieser Publikation legt der Verfasser grossen Wert auf die Typologie und die richtige Terminologie und setzt einen Standard. Das Nachschlagwerk erläutert über 2000 Stichworte. Dem Stichwort folgt in der Regel eine kurz gehaltene Definition. In vielen Fällen ist der Text enzyklopädisch verfasst. Mit allfälligen Verweisen wird man zu weiteren, im Lexikon erwähnten Begriffen geführt.

Bei vielen Stichwörtern ist am Ende des Artikels ein geschichtlicher Überblick angefügt. Bei Personen sind im Prinzip nur für die Mühlenkunde relevanten Daten erwähnt. Die Abbildungen dienen der Illustration der Begriffe. Vor allem die technischen Zeichnungen, die meisten wurden speziell für das Lexikon angefertigt, sprechen für sich.

MITGLIEDERBEITRAG/COTISATIONS/ QUOTA SOCIALE 2026

CHF 40.–	Einzelmitglied/ *Membres individuels/* *Ogni socio*
CHF 80.–	Kollektivmitglieder und Vereine/ *Collectifs et associations/* *Associazone e altri*
CHF 100.–	Firmen, Supporters/ *Entreprises et Supporters/* *Sostenitori e persone giuridice*

Mitglieder erhalten im Mai die Rechnung mit QR-Einzahlungsschein mit Versand zum Mühlentag.

Spenden sind jederzeit willkommen.
PostFinance AG, Bern, BIC POFICHBEXXX
IBAN CH66 0900 0000 4022 5582 4

AKTIVITÄTEN/ACTIVITÉS/ATTIVITÀ

16.5.2026	26. Schweizer Mühlentag 26ième Journée Suisse des Moulins 26e Giornata Svizzera dei Mulini
20.6.2026	Einladung MACH zur Versammlung in Montet und Corcelles p.P. Invitation AMCH à la réunion à Montet et Corcelles p.P. Invito AMCH alla riunione a Montet e Corcelles p. P.
29./30.8.2026	Mühlenexkursion Region Toggenburg/Thurgau mit optionalem Vorprogramm Freitag-Nachmittag Excursion aux moulins région Toggenbourg/Thurgovie avec pré-programme optionnel le vendredi après-midi Escursione al mulino regione Toggenburg/Turgovia con programma preliminare facoltativo il venerdì pomeriggio
12./13.9.2026	33. Europäische Tage des Denkmals «Kulturerbe in Gefahr» 33e Journées européennes du patrimoine « Le patrimoine culturel menacé » 33a Giornate europee del patrimonio «Patrimonio culturale a rischio»
30.9.2026	Redaktionsschluss Mühlenbrief Nr. 48
22.11.2026	Mitgliederversammlung Assemblée générale Assemblea annuale

IMPRESSUM

Redaktion:	Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM/ASAM Vorstand | Sekretariat VSM/ASAM Sägemühle Kröschenbrunnen 18 3555 Trubschachen
Texte:	Christoph Hagmann (CH) Noè Zardi (NZ)
Gastbeiträge:	Diverse
Gestaltung und Druck:	Haller + Jenzer AG Buchmattstrasse 11 CH-3400 Burgdorf
Auflage:	500 Exemplare